HAUPTSTADT-PLANUNG

Apolis bei Rhöndorf

(siehe Titelbild)

Line Minute nach neun Uhr morgens öffnete sich die Haustür der weißen Villa, Zennigsweg 8a, in Rhöndorf am Rhein. Der Hausherr erschien. In gemessenem Kanzler-Schritt, ein wenig angesteift, aber immer noch hoch aufgerichtet wie ein Kölner Funkenmariechen, stieg Konrad Adenauer die 59 Stufen zur Gartenpforte hinab.

Es war Mittwoch vergangener Woche, ein Tag wie jeder andere in der nun zwölfjährigen Amtstätigkeit des westdeutschen Regierungschefs. Auf der Straße warteten der schwarze Kanzler-Dreihundert, ein Polizeiwagen desselben Modells und ein Porsche-Kabriolett der Sicherungsgruppe Bonn des Bundeskriminalamts mit dreiköpfiger Besatzung.

Während die Motoren angelassen wurden, meldete ein Porsche-Polizist über sein UKW-Sprechfunkgerät: "Wir fahren ab." Empfänger des Spruchs war ein Funkstreifenwagen an der Anlegestelle Königswinter der "Rheinfähren Königswinter GmbH". Ein Beamter kletterte aus dem Wagen und pfiff schrill auf zwei Fingern. Für Kapitän Frembgen im Ruderhaus der wartenden Fähre "Königswinter II" war der Polizisten-Pfiff das Signal, nicht abzulegen, sondern auszuharren, bis die Blaulichtkolonne aus dem drei Kilometer entfernten Rhöndorf die Anlegestelle erreicht hatte.

Besondere Sicherheitsvorkehrungen wurden auf der Fähre nicht getroffen.



Bonns Bürgermeister **Daniels** Nach der Berlin-Tragödie...

Kapitän Frembgen ließ lediglich einen Privat-PKW seitwärts an die Reling bugsieren. Denn: "Den Kanzler stellen wir immer vor die Klappe, damit er gleich raus kann."

Aus respektvoller Entfernung beäugten die Fährpassagiere den auf die Fähre holpernden Kanzler-Konvoi. Konrad Adenauer im Dreihundert-Fond hob grüßend die Hand und vertiefte sich sodann in eine Akte, aus deren Studium er nur einmal aufschreckte, als sein Begleit-Dreihundert beim Rangieren gegen das Kanzler-Gefährt stieß.

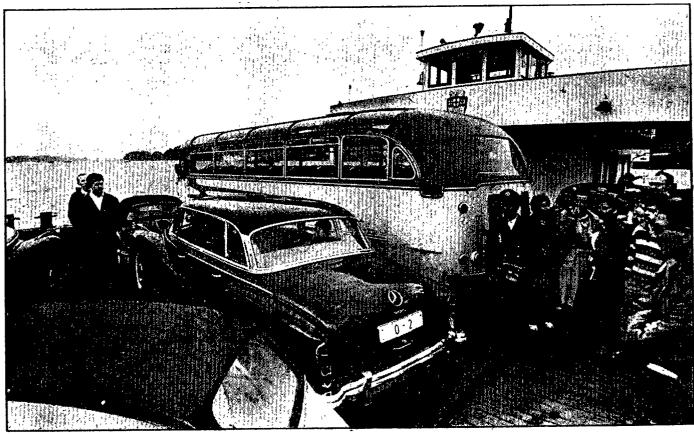
Jenseits des Stroms preschte das Kanzlergespann mit zirka 60 Stundenkilometern durch die geschlossenen Ortschaften. Mit Blaulicht und Kelle blinkte und winkte der voransausende Porsche alle entgegenkommenden Motoristen in die Gosse. Vier Minuten nach halb zehn bog Konrad Adenauer am Hahlbohm-Eck in die Auffahrt seines Amtssitzes ein; der diensttuende Verkehrspolizist hatte vom Kanzler-Porsche die Funksprech-Order erhalten, für die Durchfahrt zu sorgen.

Mit Hilfe staatlicher Machtentfaltung hatte Bonn-Pendler Adenauer wie an jedem Arbeitstag erreicht, was keinem anderen Sterblichen beschieden ist: Er hatte die Zwölf-Kilometer-Strecke von seinem Haus bis zum Palais Schaumburg einschließlich romantischer Rhein-Fahrt und Überquerung von zwei Kreis- und vier Gemeindegrenzen in 29 Minuten geschafft; die Fahrzeit für Bundesnormalbürger beträgt oft das Doppelte.

Denn: Zwölf Jahre nach Ausrufung Bonns zur Hauptstadt der freien Deutschen manifestiert sich der Glaube der Bundesregierung an die Wiedervereinigung immer noch am eindrucksvollsten im Fortbestand eines Verkehrschaos auf kleinstädtischen Straßen der provisorischen Bundes-Metropole Bonn.

Das aber soll nun anders werden: Drei Tage nach der Verbarrikadierung des Brandenburger Tors durch Ulbrichts Stacheldrahtzieher hat der CDU-Bundestagskandidat für Bonn, Konrad Adenauer, in der Obus-Halle der Stadt seinen Wählern versprochen, Bonn "zu einer der schönsten Hauptstädte Europas" zu machen.

"Ich", so hatte Dr. Adenauer am 8. April 1946 in einem Brief an die Vorsitzenden der Unions-Verbände in Bayern, Hessen, Nordbaden und Würt-



.. Schluß mit dem Provisorium: Bonn-Pendler Adenauer im Mercedes 300 beim Rheinübergang

In diesem Aufzug linaus in Wind und Wetter?



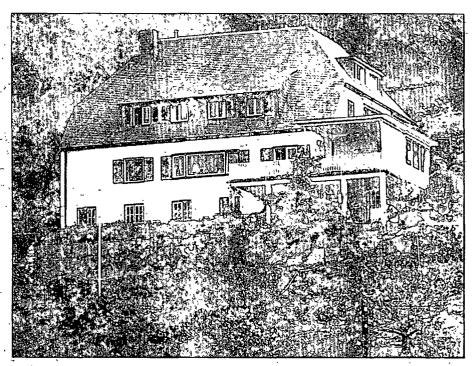
Für eine solche Zumutung - so sollte man meinen - wird sich jeder schön bedanken. Und doch setzen sich viele Familien mit einem höchst unzureichenden Versicherungsschutz den Schicksalsstürmen aus. Sosind beispielsweise nurwenige Ehefrauen lebeńsversichert. Auch die staatliche Rentenversicherung sieht beim Tod der Frau keinerlei Zahlungen vor. Das kann - im Ernstfall die Familien in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten bringen. Schließlich mußder Haushaltweitergeführt, müssen die Kinder weiterhin betreut werden. Alles das kostet Geld, kostet wahrscheinlich mehr Geld als früher, weil fremde Menschendie Hausfrauersetzen müssen.

Am vernünftigsten ist es, alle Familienmitglieder zu versichern, und am bequemsten, das mit einer einzigen Versicherung zu tun: Mit der neuen Gothaer Familienversicherung. Hier enthält ein einziger Versicherungsvertragfür Mann, Frau und alle Kinder—selbst für die erst nach Versicherungsbeginn geborenen—je eine Lebensversicherung. Durch die Bündelung mehrerer Versicherungen in einem "Versicherungspaket" ist die Familienversicherung billiger, als wenn jedes Familienmitglied einzeln versichert wäre.

Schreiben Sie am besten noch heute an die Gothaer Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, Göttingen, Gothaer Platz 9c. In wenigen Tagen ist dann eine ausführliche Broschüre in Ihren Händen — selbstverständlich ohne Kosten und unverbindlich für Sie.

Jeder versichert = alle gesichert:

Gothaer Familienversicherung



Kanzler-Villa in Rhöndorf: Unter Rebenhügeln ...

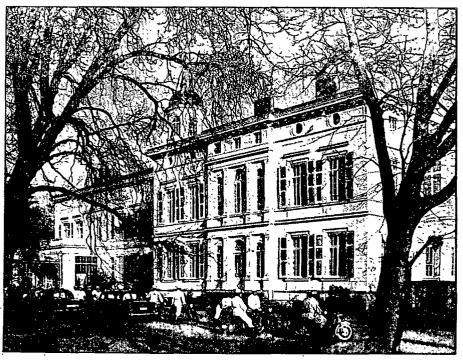
temberg geschrieben, "habe (dem Berliner CDU-Vorsitzenden) Herrn Kaiser ausdrücklich erklärt, daß es für den Westen wie für den Süden Deutschlands ganz ausgeschlossen sei, daß nach einer Wiedererrichtung Deutschlands die politische Zentrale des neuen Deutschland in Berlin ihren Sitz finde. Dabei sei es ganz gleichgültig, ob und von wem Berlin und der Osten besetzt seien."

Fünfzehn Jahre später, als das erklärte Endziel der Politik des Bundeskanzlers — die Wiedervereinigung — von Ulbrichts Maurer-Genossen an der Berliner Sektorengrenze symbolträchtig einbetoniert wurde, kehrte Konrad Adenauer zu diesem Ausgangspunkt seiner politischen Nachkriegs-Karriere

zurück: Hatte er schon 1946 verkündet, Deutschlands neue Hauptstadt müsse "unter Rebenhügeln" liegen, so galt auch letzten Monat nach Beginn der Berliner Tragödie seine erklärte Sorge dem Provisorium Bonn: "Ich halte es für eine absolute Notwendigkeit, daß der Bund nun der Stadt Bonn auch wirklich hilft."

Ein paar Tage später ließ sich der Kanzler von Stadtvertretern im Palais Schaumburg die Bonner Hauptstadtpläne zeigen. "Noch während der Amtszeit des Bundeskanzlers (Adenauer)" will der Bonner Oberbürgermeister Dr. jur. Wilhelm Daniels (CDU) diese Pläne Wirklichkeit werden lassen.

Bonn soll ein neues Regierungsviertel bekommen, einen neuen Bahnhof, auf



... Europas schönste Hauptstadt: Kanzler-Amt Palais Schaumburg

dem man Staatsbesucher angemessen empfangen kann, eine Prachtstraße vom Bahnhof zum Bundeskanzleramt, eine breite Stadtautobahn und eine Schnellstraße zum Regierungsflughafen Wahn.

Nicht mehr lange soll "ironisch, bissig, ja zuweilen verächtlich" (OB Daniels) vom Provisorium Bonn gesprochen werden können.

Heute, nach zwölf Jahren hauptstädtischen Daseins, ist Bonn das deutsche Gemeinwesen mit den — prozentual — meisten

- > Telephonanschlüssen (24 auf 100 Einwohner),
- > Autos (20 auf 100 Einwohner),
- > Frauen (120 auf 100 Männer) und
- Schulden (889 Mark pro Kopf der Bevölkerung).

Aber immer noch, so urteilt der Bonner Stadtverordnete Dr. Hermann Bursche, Ministerialrat im Bundesinnenministerium, nehme sich die Stadt "im Kreis der anderen Hauptstädte aus wie der Hauptmann von Köpenick in einer Gruppe von Fünf-Sterne-Generalen". Immer noch, so urteilte die schweizerische "Tat", wird die Bundesrepublik "von der trübsinnigsten und charakterärmsten Kapitale aus regiert, die ein großes Land sich je zugelegt hat".

Immer noch ist Bonn, Produkt aus Verlegenheit und Zufall, ein Bundesverwaltungszentrum, aufgepfropft auf ein verschnörkeltes Universitätsstädtchen, das nichts als seine besonnte Ruhe und einmal im Jahr den Karneval haben möchte.

"Bonn", so formulierte der Professor Carlo Schmid, "ist keine Metropolis, Bonn ist eine Apolis" — eine Un-Stadt.

Von Carlo Schmids bayrischem Parteifreund Waldemar von Knoeringen wird berichtet, daß er bei seinen Bonner Aufenthalten zuweilen, von Heimweh übermannt, zum Telephon greift und die Vorwählnummer 0811 dreht, um wehmütig und kostenfrei der Stimme der Heimat zu lauschen: "München — München — München — München …"

Der Bonner Stadtverordnete Bursche zürnt; "Man hatte hier einen Plan für Deutschland und einen Plan für Europa; für Bonn hatte man keinen."

Schuld daran ist allerdings weniger die Bundesregierung als die Weltgeschichte. Nach der deutschen Spaltung zur westdeutschen Hauptstadt erkoren, blieb Bonn nur die Wahl, entweder Metropole zu werden und damit den ohnehin weitverbreiteten Verdacht zu stärken, daß die Chancen für eine Wiedervereinigung am Sitz der Bundesregierung nicht besonders hoch bemessen wurden, oder aber den provisorischen Charakter zu betonen und von Tag zu Tag weiterzuwursteln. Das letztere geschah.

So ergab es sich, daß die Bundesrepublik, die — laut Verteidigungsminister Franz-Josef Strauß — "den größten Aufstieg von allen Völkern der Welt genommen hat", heute noch von einer Hauptstadt regiert wird. in der

- der Bundespräsident in seinem Amtssitz, der Villa Hammerschmidt, nur sechzehn Gäste zu Tisch bitten kann (für mehr reicht der Platz nicht);
- der Flughafen von keiner ausländischen Gesellschaft fahrplanmäßig mit Düsen-Maschinen angeflogen wird;
- das "Theater der Stadt Bonn" keine eigene Bühne besitzt, sondern immer

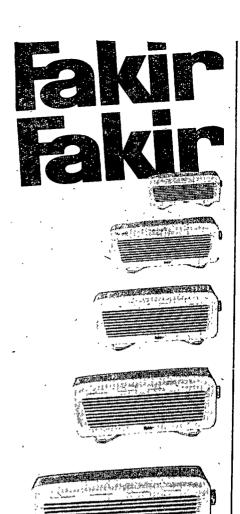


Mit SIR gepflegt gut aufgelegt!

SIR zum Rasieren nehmen – das gibt die richtige Morgenfrische für den Tag.



SIR Rasierseife 2.25 · SIR Rasiercreme 1.50 SIR Rasierwasser 2.- · 3.75 SIR ELECT-Rasierwasser 2.75 · 4.75

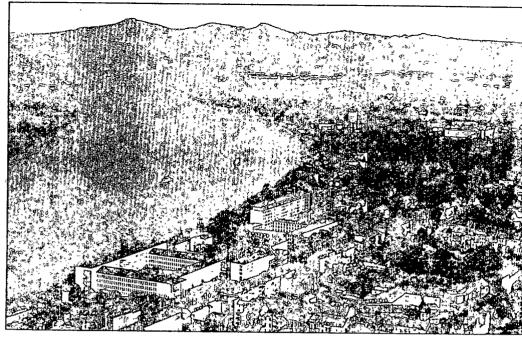


Behaglichkeit zu jeder Zeit in jedem Raum mit dem Fakir-Tangentiallüfter -

schon ab **DM 86.**—

Bitte schreiben Sie an
Fakir-Werk, Abt. C7
Muhlacker/Württ., Postfach 52
Sie erhalten kostenios das unterhaltsame Mitteilungsblatt
"Fakir für die Hausfrau*.





Bonn 1961: Mehr Autos, Frauen, Schulden.

noch im Festsaal des Bonner "Bürgervereins" gastiert.

Zementgewordenes Sinnbild Bonner Unzulänglichkeit ist die Regierungs-Avenue hinter den Sieben Bergen, die Koblenzer Straße und ihre Verlängerung nach Süden in Richtung Bad Godesberg, die Friedrich-Ebert-Allee.

Über diesen Straßenzug wird die Bundesstraße 9 geleitet, die linksrheinische Fernverbindung von Rotterdam nach Basel. Außer den Lastzügen des Fernverkehrs, dem Bonner Stadtverkehr, den Diplomatenkreuzern und den Bundesleihwagen muß die Koblenzer Straße auch noch die Autobusse der Rheintouristen aufnehmen

Sie alle müssen — am Nordende der Straße — durch das Koblenzer Tor geschleust werden, eine nur wenige Meter breite Durchfahrt in einem Trakt des Universitätsgebäudes.Tagesdurchschnitt: sechsunddreißigtausend Kraftwagen.

Ausgerechnet an diesem lärmenden Durchgangsstraßenzug wurden zwischen Bürgerhäusern der Jahrhundertwende und noch älterem Gemauer ohne Rücksicht auf das Gesicht der Stadt die größten Regierungsneubauten des Provisoriums Bonn aufgeführt: das Auswärtige Amt mit neun Stockwerken und 1112 Fenstern (Baukosten: 13,4 Millionen Mark), neben dem Ernst-Moritz-Arndt-Haus von 1819 der Steinklotz des Postministeriums (über sieben Millionen) und, etwas zurückgesetzt, das Presseund Informationsamt der Bundesregierung (fünf Millionen). Jedes für sich eine akzeptable architektonische Leistung, aber ohne jede Rücksicht auf die Umgebung hingepflanzt.

Grund für solche Massierung am falschen Ort: In der Nähe, zwischen Koblenzer Straße und Rhein, liegt die Pädagogische Akademie, die 1949 zum Bundeshaus avancierte und seitdem durch An-, Um- und Zubauten zu einem wirren Komplex von ineinandergeschachtelten Kuben mit vier. Kilometern Korridor geworden ist: eingezwängt zwischen dem Rhein, dem Städtischen Wasserwerk, vier Bootshäusern von Bonner Rudervereinen und der neugebauten Vertretung Nordrhein-Westfalens beim Bund.

Einen Steinwurf weit entfernt erhebt sich das Palais Schaumburg an der Koblenzer Straße, daneben der Amtssitz des Bundespräsidenten, die Villa Hammerschmidt.

Als beim letzten Kanzler-Geburtstag die Bundeswehr vor dem Palais Schaumburg den Großen Zapfenstreich spielte, brach der Verkehr auf der Bundesstraße 9 zusammen; nur wenig fehlte, und es hätte zwischen blockierten Verkehrsteilnehmern und den Freunden der Militärmusik am Schaumburg-Zaun eine Massenkeilerei gegeben.

Die Verlängerung der Koblenzer Straße nach Süden bildet die Friedrich-Ebert-Allee. Sie führt zum bevorzugten Diplomatenwohnsitz Bad Godesberg und wird die "Diplomaten-Rollbahn" geheißen. Dort liegt das Baracken-Hauptquartier der SPD und — schräg gegenüber einem Coca-Cola-Abfüllbetrieb — die Britische Botschaft, "Ihrer Majestät einzige Mission in einem Kornfeld" (Londons "Times").

Eine Umgehungsstraße, durch die wenigstens der Fernverkehr von der Koblenzer Straße abgezogen werden könnte, ist bis heute nicht fertig. Jahrelang weigerte sich die Universität, dafür ein Stück ihres Botanischen Gartens abzutreten, weil, so verlautbarte die Stadtverwaltung, auf eben jenem Stück ein besonders schones Exemplar des südeuropäischen Essigbaums (Rhus coriaria) stehe.

Auch die landwirtschaftliche Fakultät mochte sich nicht von Grund und Boden für eine Umgehungsstraße trennen, weil sonst jahrzehntealte Düngungsversuche zunichte gemacht würden.

Die Ministerien des Bundes sind wahllos über das ganze Stadtgebiet und angrenzende Gemeinden verteilt. Zwischen Schröders Innenministerium in Bonns höchstem Norden und Lückes Ministerium für Wohnungsbau im tiefsten Süden Bad Godesbergs liegen elf Kilometer Luftlinie und zwanzig Kilometer enge Ortsdurchfahrt — Fahrtzeit, außer nachts: vierzig Minuten. Der Minister des Innern ist schneller in Köln als bei seinem Wohnungsbau-Kollegen.

Außerdem haben nicht einmal sämtliche Ministerien ihre Abteilungen unter

ein Dach zu bringen vermocht. Die Ministerialbeamten des Hans-Christoph Seebohm etwa waren bis vor kurzem an sechzehn verschiedenen Stellen über ganz Bonn verstreut; gegenwärtig sind sie an sieben Plätzen konzentriert, wobei der Verkehrsminister selbst zur Miete bei der Bonner Stadtsparkasse amtet.

Zur Miete residieren auch das Gesamtdeutsche Ministerium, das Familienund das Justizministerium, ebenso Teile des Atomministeriums, dessen Zentrale im früheren Hotel "Godesberger Hof" untergebracht ist, das der Bund vor einiger Zeit käuflich erwerben konnte Attraktion des Hotel-Ministeriums: Dienstzimmer mit Bad.

Der Leiter der Bundesbauverwaltung, Ministerialdirektor Johannes Rossig, der zwär dem Schatzministerium untersteht, aber im Finanzministerium untergebracht ist, entschuldigt diese planlose Verzettelung damit, daß vor zwölf Jahren, im Gründerjahr 1949, als die Regierung Adenauer mit sieben Ministerien begann, eine Koordination nicht möglich gewesen sei. Rossig: "Niemand konnte vorhersehen, daß es einmal siebzehn Ministerien werden würden."

Niemand konnte in der Tat vorhersehen, daß Bonn überhaupt einmal Hauptstadt werden würde.

Bonn, das sich nach dem Urteil des Heimatkundlers Alfred Philippson "durch Wohlhabenheit, Frohsinn und Liebenswürdigkeit seiner Bewohner auszeichnete", denen "durchgeistigte rheinische Lebenslust" nachgerühmt wird, entstand vor 2000 Jahren als römisches Kastell und diente im 17. und im 18. Jahrhundert den Kurfürst-Erzbischöfen von Köln als Residenz, ehe es 1818 zur Universitätsstadt avancierte, in deren Gärten alsbald wohldotierte Rentner und Pensionäre umhertaperten.

Die Universität im ehemaligen kurfürstlichen Schloß, an der Schlegel, Arndt, Hertz und Helmholtz lasen, die reichen Ruheständler — das jährliche Durchschnittseinkommen vor dem Ersten Weltkrieg betrug in Bonn 4964 Mark (Berlin: 2823 Mark) — und der Zufall,

daß hier 1770 der Tonsetzer Beethoven geboren worden ist, machten den Ruhm der Stadt aus.

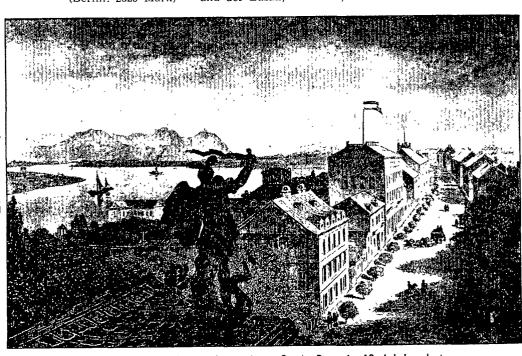
Statt Historie gab es Histörchen, wie jene der verwitweten Viktoria ("Vicky") Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geborene Preußen, die 1928 im Alter von 61 Jahren vor dem Standesbeamten zu Bonn die Ehe mit dem russischen Emigranten Alexander ("Sascha") Zoubkoff, 27, schloß; die Hochzeitsnacht fand im Palais Schaumburg statt, dem jetzigen Amtssitz des deutschen Bundeskanzlers. Später wurde Sascha als Hochstapler entlarvt und ausgewiesen; Vicky segnete im nahegelegenen Mehlem das Zeitliche. Zoubkoff fand Arbeit in einem luxemburgischen Wirtshaus. Türschild: "Hier werden Sie vom Schwager des deutschen Kaisers bedient."

· Bonns Qualifikation zur Bundeshauptstadt bestand zwanzig Jahre später darin, daß es 1948 von den westdeutschen Länderchefs als Sitz des "Parlamentarischen Rats" erkoren worden war, der den Auftrag hatte, eine neue Verfassung für einen westdeutschen Staat zu erfinden.

Die Wahl war ein Triumph für den ehemaligen Staatssekretär im Wohnungsbauministerium, Hermann Wandersleb, der damals als Staatssekretär des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, die Entscheidung vorbereitet hatte und heute noch den Ehrennamen "Bonnifacius" trägt — der "Bonn-Macher".

Es war zugleich nur die erste von drei Bonn-Wahlen gewesen. In einer — laut Bonns damaligem Stadtdirektor Langendörfer — "Rekordzeit von dreizehn Tagen" wurde die Pädagogische Akademie — heute Bundeshaus — hergerichtet. Nachdem der Parlamentarische Rat sich zunächst im Lichthof des Zoologischen Museums Alexander König zwischen ausgestopften Giraffen konstituiert hatte, konnte er die Arbeit pünktlich beginnen.

Präsident des Parlamentarischen Rats war ein alter Herr, auf den sich die Verfassungsgeber leicht hatten einigen können, weil sie sicher zu sein glaub-



... als in jeder anderen Stadt: Bonn im 19. Jahrhundert

Laden Sie sich 3 Jahrhunderte zu Gast!



COGNAC OTARD



ALLEINIMPORT: SÖHNLEIN RHEINGOLD KG IMPORTABTEILUNG WIESBADEN-SCHIERSTEIN



NACH DEM OSTEN?

Fliegen Sie nach Cairo, Karachi, Calcutta, Bangkok, Singapore oder nach Australien? Dann mit Qantas! Von Frankfurt/Main aus fliegen Sie schnell, direkt und bequem in einem Qantas 707 Jet. Flugunterbrechungen 'en route' kosten Sie keinen Pfennig mehr. Wohin Sie auch fliegen, treffen Sie den typischen Qantas-Service: weltoffen und mit Erfahrung auf langen Strecken. Diese Art von Gastfreundschaft hat Qantas berühmt gemacht.

Jeden Mittwoch und Samstag: Frankfurt - Sydney

über Rom / Athen, Cairo, Karachi, Calcutta, Bangkok und Singapore. Außerdem über London, New York, San Francisco, Honolulu und Fiji.

Auskünste und Buchungen durch Ihr IATA-Reisebüro. Generalagent: BEA - British European Airways



AUSTRALIENS INTERNATIONALE FLUGLINIE (in Zusammenarbeit mit Air India und BOAC)

ten, daß er schon wegen seines hohen Alters seine Stellung nicht zum Ausbau eigener Macht nützen würde: der Kölner Oberbürgermeister a.D. Konrad Adenauer, der einst -wenige Kilometer nördlich regiert hatte und nun wenige Kilometer südlich wohnte.

Unter seiner Anleitung sollten Westdeutschlands Verfassungsväter darüber entscheiden, ob ihr Arbeitsplatz Bonn wohl der rechte Ort fur den Sitz zukünftiger Bundesorgane wäre. Auch Kassel, Stuttgart und vor allem Frankfurt am Main hatten behauptet, daß sie geeignet seien.

Die Mitternachts-Abstimmung im Parlamentarischen Rat am 10. Mai 1949 entwickelte sich zu einer Volksgaudi; das Publikum im Saal begann laut mitzuzählen, als die Stimmen für Bonn und Frankfurt fast gleichstanden. Präsident Dr. Adenauer: "Ich bitte die Zuhörer, jedes Zeichen des Mißfallens und des Beifalls zu unterlassen."

Dann aber hatte Bonn mit 33 Stimmen gegen Frankfurt (29) gesiegt, was "lebhafte Beifallskundgebungen auf der Tribüne" erzeugte und — so die Bonn-Chronik — "auch von den vielen Menschen, die auf der Straße ... warteten, mit großer Begeisterung aufgenommen" wurde.

Indes, es mußte noch ein drittes Mal gewählt werden. Zweifel waren an der Kompetenz des Parlamentarischen Rats entstanden, in der Hauptstadtfrage eine Entscheidung zu fällen. Die Ministerpräsidenten der Länder waren sich plötzlich nicht mehr sicher und befanden. Bonn solle nur so lange Hauptstadt bleiben, "bis der Bundestag im eigenen Recht eine Entscheidung ... getroffen hat".

Bereits in der ersten, der konstituierenden Sitzung des Bundestags am 7. September 1949 brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Ollenhauer den Antrag Nummer 4 ein, der Bundestag wolle beschließen: "Der vorläufige Sitz der leitenden Bundesorgane ist Frankfurt am Main."

Einen ähnlichen Antrag stellten dreizehn Volksvertreter der CDU/CSU, der FDP und der DP zwei Wochen später. Nachdem ein parlamentarischer "Hauptausschuß" noch einmal die Bonner und die Frankfurter Gegebenheiten in Augenschein genommen hatte, kam es am 3. November 1949 wiederum zum Schwur.

Resultat: 200 Stimmen für Bonn, 176 für Frankfurt, drei Enthaltungen. Bonns Oberstadtdirektor Langendörfer: Nach einem bis dahin unerhörten Städtekampf ... erwählt."

Wie unerhört der Kampf gewesen war, untersuchte später ein parlamentarisches Gremium, der SPIEGEL-Ausschuß. Im SPIEGEL war wiedergegeben worden, was Abgeordnete sich erzählt hatten: Mehrere Parlamentarier seien bestochen worden, damit sie für Bonn stimmten. Der Ausschuß prüfte die Erzählungen der Volksvertreter und kam zu dem Schluß, daß mancherlei andere Zuwendungen, nicht aber solche zugunsten Bonns nachweisbar seien. Bonn war und blieb Hauptstadt.

FAZ-Chronist Walter Henkels: "Es war der Stadt zunächst zumute wie einem Armen, der soeben die Nachricht bekam, in der Lotterie mit dem Großen Los herausgekommen zu sein."



Empfang in Godesbergs Redoute*: 81 mal im Jahr...

Das Große Los war eine Niete. Adenauer zwölf Jahre später, im März 1961: "So etwas wie ein Danaergeschenk."

So wie in den Sümpfen des Potomac Amerikas künstliche Hauptstadt entstand, nur weil die Plantage des Amerika-Befreiers und ersten US-Präsidenten George Washington, "Mount Vernon", eben dort ein Stück flußabwärtslag, so war Bonn am Rhein zur künstlichen Hauptstadt des künstlichen westdeutschen Staates geworden — ein Stück flußaufwärts, zu Füßen des Drachenfels, lag der Rhöndorfer Rosengarten des ersten Kanzlers, Konrad Adenauer.

* Im Vordergrund Sowjetbotschafter Smirnow (I.), Außenminister von Brentano.

Und noch eine zweite Parallele bestand von Anbeginn zwischen Washington und Bonn: das schwüle, ungesunde Treibhausklima einer Flußniederung.

Mit statistischen 35,6 (Hamburg. 13,8) schwülen Tagen pro Jahr zählt Bonn zu den bedeutendsten deutschen Wärme-Inseln; die Süßkirschen werden dort zwei Wochen früher (Anfang Juni) gerntet als nur dreißig Kilometer weiter nördlich in Kölns Schrebergärten.

Die Nachteile solcher Treibhaus-Atmosphäre kennzeichnete erst Jahre später ein Meteorologe namens Hubert Emonds in einer Dissertation über das Bonner Stadtklima mit dem Hinweis, "daß die Ventilation in Bonn sehr wahrscheinlich schlechter ist als in ir-

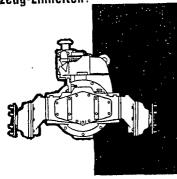


... dieselben Gesichter: Amerikanischer Club in Godesberg

NEU

GÜLDNER-ANTRIEBE

auch als komplette Fahrzeug-Einheiten!

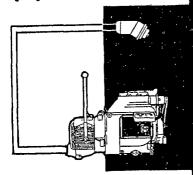


Fertig zum Einbau erhalten Sie die diesel-hydrostat. Motor-Getriebe-Einheiten

GÜLDNER-ANTRIEBE

in der Ausführung "Motor + Fahrzeug-Getriebeachse. Damit bauen Sie leichtere, aber leistungsfähigere Typen, die preiswerter herzustellen sind. Und Sie bieten:

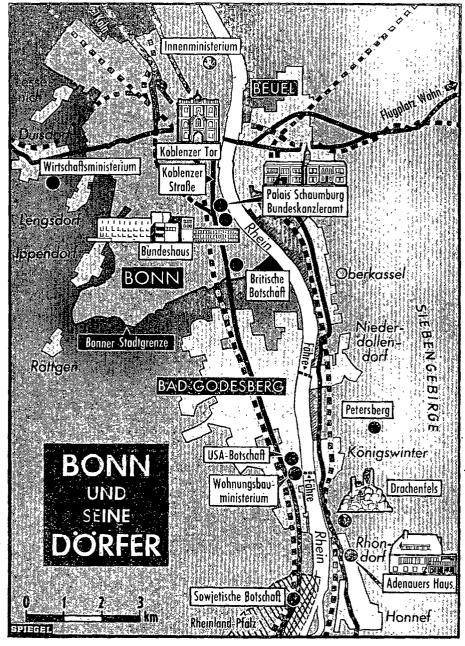
- * stufenloses Fahren
- * von Null bis Max. in beiden Richtungen
- * ohne Kuppeln, ohne Schalten
- * ohne Bremsverluste
- * mit höchstem Standzugmoment
- * bei geringsten Diesel-Betriebskosten



GÜLDNER-ANTRIEBE

gibt es außerdem als Wendegetriebe in geschlossener oder aufgelöster Bauweise für Winden, Krane, Baumaschinen, Boote usw. Fordern Sie heute noch Offerten an!





gendeiner anderen Stadt" des nördlichen und westlichen Deutschlands.

Laut Doktorand Emonds leidet vor allem jener südliche Stadtbezirk, in dem heute Auswärtiges Amt, Bundeskanzleramt und Bundestag untergebracht sind und in dem in Zukunft das neue Regierungsviertel entstehen soll, unter sehr großer Feuchtigkeit, Schwüle und Nebelgefahr.

In einem Gutachten des Innenministeriums, das eigens verfertigt wurde, um die Auswirkungen der Bonner Schwüle auf die Arbeitsleistungen der Bundesbeamten zu ergründen, hieß es dazu: "Es ist gar kein Zweifel, daß die Gewöhnung an dieses Klima auch für kreislaufgesunde Menschen, die aus kontinentalen (Berlin) oder subalpinen (Süddeutschland) Klimabedingungen (Süddeutschland) Klimabedingungen kommen, eine schwere Belastung ist ... In überraschender Weise werden alte, ruhende Herzkrankheiten aktiviert."

Ein Dozent der Technischen Hochschule in Darmstadt formulierte es so: In Bonn "bleiben die ultravioletten Sonnenstrahlen in dem vom Schiefer überzogenen Basalt lange wirksam, werden sozusagen in einer Trockenbatterie des lieben Gottes aufgespeichert. Diese Strahlungen machen junge Leute und Menschen im besten Alter nervös und müde. Alten Leuten aber wird dadurch ein langes Leben, seelischer Gleichmut und eine schier unvorstellbare Vitalität geschenkt".

Die provisorische Bundeshauptstadt Bonn mit ihren stets schläfrigen Sekretärinnen und ihrem taufrischen Kanzlerbestätigte alsbald die "Trockenbatterie"-Theorie.

Auch der 76jährige christdemokratische Bundestagsabgeordnete Peterheinrich Kirchhoff aus Westfalen, der jetzt aus dem Bundestag ausscheidet, bekannte in einer "Liebeserklärung an Bonn" in der "Bonner Rundschau": "Mich hat die "weiche Luft", hat das bedrückende Bonner Klima' nie gestört; ich konnte hier gut arbeiten, ich habe auch immer gut geschlafen."

Die Bundesrepublik hatte damit eine Hauptstadt erhalten, die zum getreuen Abbild des westdeutschen Staates wurde: künstlich gezeugt und unorganisch gewachsen, linksrheinisch gelegen und angefüllt mit schwülem Treibhausmuff. Protzige Regierungsbauten und kleine Residenz-Intrigen entsprangen dem glei-

chen verdrängten Bewußtsein des verewigten Provisoriums.

Auf einem ersten diplomatischen Empfang des Bundespräsidenten schossen Polizisten im Garten der Villa Hammerschmidt ein verirrtes Wildschwein; beim ersten Staatsbesuch einer europäischen Königin wurde Friederike von Griechenland in einem Leih-Kabriolett der Kölner Firma Klosterfrau Melissengeist durch die Hauptstadt kutschiert — das Protokoll besaß keinen eigenen offenen Dreihundert.

Das Dach des Bonner Backsteinbahnhofs muß bei Staatsvisiten mit Mull und Nesselstoff abgedichtet werden, damit es bei Regenwetter nicht auf Plattform und Gäste tröpfelt. Und Staatsbesucher, die auf dem Regierungsflughafen Wahn, dreißig Kilometer vor den Toren der Stadt, eintreffen, werden über ein Netz schmaler, winkeliger Dorfchausseen durch Troisdorf, Porz und Beuel nach Bonn geholpert.

Noch bevor US-Präsident Eisenhower bei seinem Deutschland-Besuch 1959 diese Fahrt antreten konnte, war er auf dem Flughafen Wahn selbst mit einer anderen Variante des Bonner Provisoriums bekannt gemacht worden: mit dem Gemischtwarenhändler Kaska aus dem Wahn-Dorf Porz, der es als Bürgermeister der zuständigen Gemeinde für unvereinbar mit seiner Würde gehalten hatte, sich den Bitten des Protokolls zu fügen und den Staatsgast nur von ferne zu betrachten. Kaska schüttelte Ike die Hand.

Es war kein Einzelfall. In welchem Ausmaß kommunale Krähwinkeleien Bonns Hauptstadt-Dasein infiziert haben, wird bei fast jedem Staatsbesuch deutlich. Als Pakistans Staatspräsident, Marschall Ajub Khan, Anfang des Jahres zur Bonn-Visite kam, bestimmte das Besuchsprogramm: 10.35 Uhr Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Bonn, 16.50 Uhr Eintragung ins Goldene Buch von Bad Godesberg, 19.30 Uhr Eintragung ins Goldene Buch von Königswinter.

Daß außer der Bundeshauptstadt und der sogenannten Diplomatenstadt Godesberg auch noch die mit Hotels drapierte Dampferanlegestelle Königswinter auf der anderen — der rechten — Seite des Rheins ihr eigenes "Goldenes Buch" hütet, erklärt Rektor in Ruhe und Bürgermeister Heinrich Reingen so: Nicht nur das Staatsbesucher-Hotel Pe-



Kirchhoff

tersberg des Duftfabrikanten ("4711") Mülhens, sondern auch die pakistanische und die indonesische Residenz stünden auf königswinterlichem Boden. Außerdem: "Wir haben darüber mit dem Auswärtigen Amt in Abkommen geschlossen."

Nicht allein mit Königswinter muß die Bundesregierung sozusagen diplomatische Beziehungen unter-

halten; nicht weniger als sechs der siebzehn Ministerien liegen außerhalb der Bonner Grenzen: je drei in Duisdorf und in Bad Godesberg. Von den 81 diplomatischen Vertretungen sind überhaupt nur 33 am Regierungssitz untergekommen; 47 residieren weiter weg im Lande Nordrhein-Westfalen — bis nach Köln hinein. Rolandswerth, Sitz der So-



HEINRICH Dry Gin

Man trinkt ihn gern, denn er ist von eigener Art, klar und rein, aromatisch-fein. Ausgezeichnet bewährt als ideale Basis für Cocktails.

Hier ein interessantes Rezept:

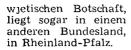
Claridge

1/6 HEINRICH Aprikot
1/6 HEINRICH Curacao
triple sec
1/6 franz Vermouth de

1/3 franz. Vermouth dry 1/3 HEINRICH Dry Gin

Weitere Anregungen bringen HEINRICHS MIX-REZEPTE, die wir Ihnen gern und kostenlos zusenden

C. K. Heinrich & Co GmbH Berlin-Halensee



Rücksichtslos konnten sich bis heute alle angrenzenden Kreise und Gemeinden die Provisoriums-Zwangslage der Bundesregierung zunutze und jeden Versuch einer großräumigen Hauptstadt-Planung als Abkehr vom Provisorium verdächtig machen und ablehnen.

Dabei hatten die alliierten Hohen Kommissare schon 1949 Anstoß zur Ordnung der Bonner Region gegeben, als sie ein "Statut über die Enklave Bonn" verfügten und ein "Bonner Sondergebiet", das ziemlich genau der jetzigen sogenannten Stadtregion entspricht, zur besatzungsfreien "fünften Zone" erklärten: von Honnef bis Hersel und von Hangelar bis Röttgen.

In dieser Region, in der 1949 knapp 260000 Menschen gewohnt hatten, lebten Anfang dieses Jahres schon

350 000 Einwohner, fast halb soviel wie in Köln, davon aber nur 130 000 in Bonn selbst.

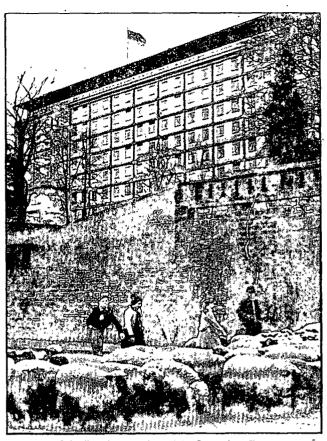
Rings um Alt-Bonn fraßen sich große Wohn-Gettos für Politiker, Beamte, Militärs und Journalisten in die Landschaft vor: die Reuterstraße-Siedlung, die Siedlung Tannenbusch und, auf den Hohen im Westen Bonns, als vornehmste die Siedlung Venusberg in einem Gelände, das noch vor zwanzig Jahren "Naturschutzgebiet mit Hejdeformation und reichem Vogelleben" war.

Es wäre möglich gewesen, für dieses Gebiet sogleich eine Planungsbehorde zu installieren, die am geeigneten Ort ein provisorisches Regierungsviertel projektiert hätte, möglichst so, daß ein derart planvoll bebautes Areal eines Tages etwa als Domizil der Universität hätte weiterverwendet werden können.

Aber nichts dergleichen geschah. Als die deutsche Verwaltung wieder ungehindert schalten konnte, hob sie das alliierte Statut auf. Es blieb bis heute bei kleingewürfelter Dorfelei von zwei Dutzend Gemeinden mit der Stadt Bonn in ihrer eingeschnürten Mitte; alles kreuz und quer durchzogen von kommunalen und postalischen Grenzen, ohne zentrale Instanz und mit planlos über den Flickenteppich verstreuten Bundesorganen. Neubauten wurden blindlings in die Gegend gestellt.

Erst im Herbst 1954 kam die Landesplanungsbehörde Nordrhein-Westfalen auf den Gedanken, daß durch eine Vereinigung wenigstens von Bonn und Bad Godesberg "ein einheitlicher Landschaftsraum auch zu einer einheitlichen Kommunalbehörde zusammengeschlossen" werden könnte.

Eigentlich, so meinten die Landesplaner, sollten außerdem auch die Ge-



Schafherde vor dem AA: Bonn bei Tag

meinden Beuel, Duisdorf, Lessenich, Lengsdorf, Ippendorf, Röttgen und Buschdorf "eingegliedert" werden, die alle zum "Verflechtungsbereich" der Stadt Bonn gehören.

Bonner Anträge auf Eingliederung dieser verflochtenen Gemeinden wurden jedoch vom Kölner Regierungspräsidenten abschlägig beschieden.

Noch weniger Aussicht auf Erfolg mußten deshalb Vorschläge haben, ein Ordnungsprinzip für die gesamte Stadtlandschaft von Honnef den Rhein abwärts bis Koln auszuarbeiten, für eine "metropolitan area" als Ansatz zum Idealbild einer durch Trabantenstädte aufgelockerten Großstadt.

Mit Neid verweisen die Bonner Stadtoberen auf das Beispiel von Mannheim
und Ludwigshafen, wo der Zweckverband der Rhein-Neckar-GmbH die gesamte Siedlungs- und Verkehrsplanung
in die Hand genommen hat, obschon der
zu ordnende Raum drei verschiedenen
Landesregierungen — Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg —
untersteht.

Vorbild des erwünschten Zweckverbands "Stadtregion Bonn", so wurde im Rathaus überlegt, könnte auch der "Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk"— meist Ruhrsiedlungsverband geheißen — sein, dem achtzehn Städte zwischen Düsseldorf und Hamm und neun Landkreise angehören.

In der Bonner Region aber fehlte trotz solcher vagen Erwägungen bis heute die ordnende Hand: Die zugleich auf ihre Selbständigkeit wie auf ihre Zugehörigkeit zum Hauptstadt-Raum eingebildeten Bonner Nachbarn lassen sich in ihren Dorfkram nicht hinenreden.

So führt seit zwei Jahren die Stadtverwaltung Bonn mit dem 3485Seelen-Ort Ippendorf mühselige Verhandlungen über ein Abwässer-Problem, und der Amtsdirektor von Duisdorf, einer anderen Randgemeinde, derkretierto: "Wir halten am Grundsatz der Selbständigkeit fest."

Postalische Folge kommunalen Starrsinns: Telephonate selbst zwischen Bonn und Godesberg berechnet die Bundespost als Ferngespräche. Erläutert Ministerialrat Reh im Postministerium: "Aus technischen Gründen geht das nicht anders. Das Ortsnetz ist im allgemeinen nirgends größer als fünf Kilometer im Umkreis" — was, wenn es wahr ware, bedeuten müßte, daß Hamburg, Köln oder München aus technischen Gründen jeweils ein halbes Dutzend Ortsnetze besitzen, die gegenseitig nur per Ferngespräch erreichbar sind.

Telephongespräche zwischen Bonn und der Vor-Stadt Beuel am gegenüberliegenden Rheinufer sind seit kurzem zwar zum Ortstarif zugelassen, aber dafür muß jeder Brief, der über die Bonn - Beueler Brücke getragen wird, mit zwanzig Pfennig Fernporto freigemacht werden, nicht anders, als wenn man von Bonn nach Berlin oder nach Oberammergau schreibt.

Was dabei in der Praxis herauskommt: Der Geschäftsführer eines in Bonn beheimateten Bundesverbands bekam ein halbes Hundert Einladungen, die er der Prominenz am Ort hatte zuschicken wollen, nach zwei Tagen per Post zurück. Seine Schretarin hatte die Briefe nicht innerhalb der Bonner Stadtgrenzen, sondern versehentlich hundert Meter weiter in der Vor-Stadt Beuel einem Briefkasten anvertraut. Die Post transportierte die zu niedrig frankierten Briefschaften zwar nach Bonn zurück — aber nicht an die Empfänger, sondern an den Absender.

Stripper in der "Eve"-Bar: Bonn bei Nacht

Schreibt ein Bonner Bürger einen Brief an Wilhelmis Schatz- oder an Lückes Wohnungsbauministerium, muß er Fernporto draufkleben.

Auf einheitliche Tarife für den Bonner Raum haben sich bislang auch die fünf kommunalen Verkehrsunternehmen nicht einigen können, die in Bonn und um Bonn herum Straßenbahnen und Autobusse fahren lassen und die nicht einmal die Fahrpläne aufeinander abgestimmt haben.

Es gibt das Beispiel eines Ministerialbeamten, der im Wohndorf Pech bei Godesberg zu Hause ist und bei drei verschiedenen Unternehmen drei verschiedenen Preissystemen lösen muß, um in sein Buro im Bonner Norden oder von dort zuruck in die Wohnung zu gelangen.

Schrieb der "Monat" . hon vor Monaten: "Bei Lichte beschen ist hier das Beharren im Provisorium nicht Ausdruck gesamtdeutschen Denkens, sondern nur eine Ausflucht fur Fortwursteln. Eigensinn. Lokalpatriotismus — kurzum für Krähwinkelei, die das selige Schilda neidvoll machen könnte."

Eben dieses Schilda-Dasein aber ist es. was heute den Charakter der Hauptstadt des freien Deutschland bestimmt. Lange Zeit tat auf Bonns Hauptbahnhof nur ein Gepäckträger Dienst. Und der hatte nur einen Arm. Taxen sind Mangelware; 53 sind in Bonn zugelassen. Das heißt, auf ein Taxi kommen 2400 Einwohner; in Hamburg entfallen vergleichsweise nur 750 Einwohner auf eine Kraftdroschke.

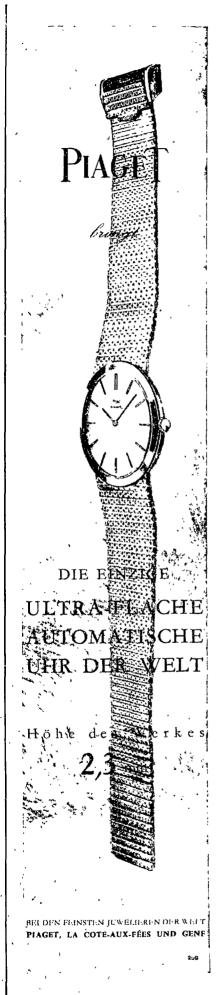
Noch in diesem Jahr wurde der Verkehr der bundesdeutschen Metropole für eine Stunde lahmgelegt, als ein Hirte mit 400 Schafen vom Venusberg quer

durch die Residenz über die Rheinbrücke nach Beuel zog.

Auf dem Bonner Wochenmarkt vor dem städtischen Rathaus mussen sich Diplomaten-Limousinen den Weg durch rheinische Marktfrauen freihupen, wenn sie einen Staatsgast im renommierten "Stern"-Hotel abholen wollen.

596 auslandische Diplomaten sind es, die 81 Staaten in Bonn vertreten und sich einander mindestens 81mal im Jahr an 81 Nationalfesttagen übers Cocktailglas in die Augen sehen — zum immer gleichen Rituell in der Godesberger Redoute, in den Botschaftsgebäuden oder — bei Kleinstaaten — im "Amerikanischen Club".

Der "Internationale Club La Redoute" und der "Amerikanische Club" repräsentieren das gesellschaftliche Leben und sind nur für Klubmitglieder zugänglich (Wartezeit für Aspiranten



Für Menschen, die überlegt handeln:

kompromißlos in der Wahl der Wirkstoffe

kompromißlos

in der Wahl der Zusätze

■ kompromißlos in der Art des Geschmackes



- So ist die Wirkung von Selgin, der biologischen Zahnpasta mit Meer- und Mineralsalzen:
- Das Zahnfleisch wird gefestigt und gestrafft durch den Entzug überschüssiger Gewebeflüssigkeit
- Das Gewebe wird von innen nach außen gereinigt
- Entzündliche Zahnfleischtaschen werden gesäubert und ihr Abheilen gefördert
- Zahnfleischbluten hört auf
- Die Zahnsteinbildung wird erheblich vermindert
- Die natürlichen Abwehrkräfte des ganzen Mundgewebes werden auf biologische Weise unterstützt!
- Der Erfolg: Gesundes, kräftig durchblutetes Zahnfleisch, gründlich gereinigte, weiße Zähne und ein frisches Mundgefühl wie nach einem Atemzug klarer, reiner Meeresluft: herb und leicht salzig. (Von Rauchern besonders geschätzt)
- Mit Selgin machen Ihre Zähne täglich eine Meereskur DM 1,—

Selgin-Zahnpflege ein Gebot der Vernunft

Fordern Sie kosteniose Probe von
P. BEIERSDORF & CO AG HAMBURG, Abt. 60 A

beim "Amerikanischen Club": zwei Jahre). Wer aus diesem Zirkel ausbrechen will und das klubfreie Leben der Bundeshauptstadt sucht, muß verzagen.

Gesellschaftlich gilt nach wie vor das Bonn-mot, Bonn sei nur halb so groß, aber doppelt so tot wie der Zentralfriedhof von Chicago.

In der neuen Hauptstadt — und auch darin ist Bonn ein Spiegelbild der Bundesrepublik — hat sich keine neue Gesellschaft gebildet. Nahezu kontaktlos leben drei Personengruppen aneinander vorbei: die Bonner Ureinwohner, die Universität mit ihren 10000 Studenten

und die Neu-Bonner Bürokraten mit ihren Familien*.

Uber ein Drittel aller Haushaltungen in Bonn sind Ein-Personen - Haushalte — Studenten, Politiker, Sekretärinnen und Beamte, die immer noch lieber Trennungsentschädigung beziehen als daß sie ihre Familien in die Bonner Verbannung nachholen.

gibt keinen hauptstädtischen Salon, in dem, wie einst in Berlin, Künstler, Politiker und Wissenschaftler zusammentreffen. In Bonn wird keine Mode kreiert wie in Paris für Frankreich, wird nicht Geschäftsleben das dirigiert wie in London fur England. Es existiert keine hauptstädtische Presse von Bedeutung wie etwa die "Washington Post" der künstlichen US-Hauptstadt. Und selbst der Amüsier-Betrieb blieb provinziell.

Zwar haben sich — neben 14 Kinos — 19 Nachtlokale etabliert, von denen sieben Strip - tease - Vorfuhrungen auf ihr Programm setzten. Aber die Angst, gesehen zu werden, ist der beste Moralwächter, den Familienminister Wuermeling sich in der Hauptstadt wünschen kann: Nur selten verirrt sich ein Politiker

oder höherer Beamter an eine solche Stätte des Lasters.

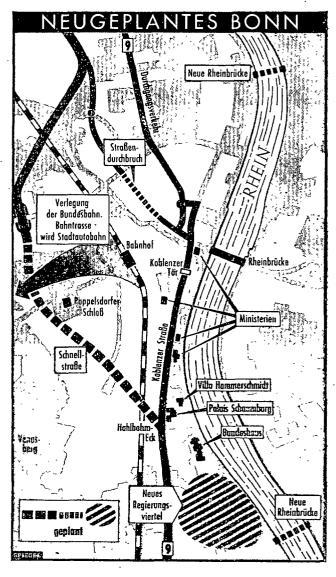
Nur 29 registrierte Damen gehen in der deutschen Hauptstadt ihrem dort wenig einträglichen Beruf nach. (Ältester Bonn-Scherz: "Wo ist denn hier das Nachtleben?" — Antwort: "Die Dame ist gerade in Köln.") Die Mehrzahl potentieller Kunden entweicht ins lebensfrohe Köln oder gar nach Düsseldorf.

* Der Zuzug meist protestantischer Beamten-Familien hat Bonns konfessionelle Struktur verändert: Vor Erhebung des Rheinstädtchens zur Hauptstadt waren noch dreiviertel aller Schüler der Städtischen Höheren Schulen katholisch; heute sind zwei Drittels evangelisch.

Der einzige Berufszweig, der zugleich mit den Bundes-Bürokraten in Bonn gedieh, waren die Grundstücks-Spekulanten und professionellen Hausbesitzer.

Lakonisch heißt es in einem Gutachten des Instituts "Finanzen und Steuern": "Die Preise für Grund und Boden zogen sprungartig an und erhöhten sich teilweise um ... tausend Prozent."

Als die Amerikaner darangingen, im Godesberger Stadtteil Plittersdorf auf einem Areal von rund 400 Morgen eine Original-US-Siedlung für ihre Bot-



schafts-Angehörigen zu errichten, um keinen deutschen Wohnraum belegen zu müssen, zahlten sie einen Preis von 10,35 Mark je Quadratmeter, obwohl das Gelände bis dahin mit siebzig Pfennig bewertet worden war.

Den Gewinn strichen die Obstbauern ein, die damit — so das Institut "Finanzen und Steuern" — "plötzlich zwar in den Besitz größerer Kaufsummen gelangten, aber ihre Erwerbsgrundlage verloren hatten. Das erinnert an die wenig erfreuliche Episode während der sogenannten Gründerjahre in Berlinschöneberg mit seinen Millionenbauern."

Ein größeres Terrain in der Nähe des Bundeshauses, das eine Frankfurter Grundstücksgesellschaft unlängst für 120 Mark pro Quadratmeter erwarb, wurde nach wenigen Wochen an eine andere Gesellschaft für 195 Mark pro Quadratmeter weiterveräußert.

Auf dem Venusberg, wo mehrere Minister und auch Bundespräsident Lübke ihr Eigenheim errichtet haben, wird der Quadratmeter heute mit etwa 100 Mark gehandelt (1949: vier Mark).

Entsprechend lassen sich Bonner Hausbesitzer überhöhte Mieten zahlen, vor allem von ausländischen Diplomaten — als Risiko-Ausgleich dafür, daß derartige Mieter wegen ihrer Exterritorialität bei Mietschwierigkeiten vor keinem deutschen Gericht verklagt werden können.

Für die Stadt Bonn dagegen bedeutete der Zuzug von Tausenden neuer Bewohner nicht Gewinn, sondern Verlust. Denn das Steueraufkommen stieg nur unwesentlich; neue Industrien siedelten sich nicht an. Die Ausgaben dagegen schnellten in die Höhe.

"Bundesbedingt" waren ungewöhnliche finanzielle Lasten, die durch den Zwang erwuchsen, den Bundes-Neubürgern neue Schulen, neue Straßen, neue Abwässerkanäle, neue Bäder, einen größeren Schlachthof und größere Friedhöfe zu verschaffen.

Innerhalb von zehn Jahren investierte die Stadt Bonn für diese Zwecke 245 Millionen Mark. Auch den Neubau der im Krieg gesprengten Rheinbrücke nach Beuel — der einzigen auf einer Strecke von 80 Kilometern zwischen Köln und Neuwied — hat die Stadt Bonn aus der eigenen Kasse bezahlt.

Am ersten Pfeiler klebt das historische "Brückenmännchen" der 1945 gesprengten Brücke. Ursprünglich kehrte es sein Hinterteil den knauserigen Beuelern zu, die sich geweigert hatten, an der Brückenbau-Finanzierung mitzuwirken. Heute ist es etwas gedreht, so daß diese Partie nach Süden, zum geschlagenen Hauptstadt-Rivalen Frankfurt hinzeigt.

Für allein 32,7 Millionen Mark bauten die Bonner zweiundzwanzig neue Schulen — zwischen 1900 und 1948 war in Bonn nur eine einzige Schule errichtet worden.

Der Bund freilich, ohne dessen Anwesenheit in Bonn die meisten dieser Ausgaben nicht erforderlich gewesen wären, ließ die Stadt — teils aus Sparsamkeit, teils aus politischen Rücksichten — im Stich. Erst 1957 bequemte er sich, zum Bau der repräsentativen Beethovenhalle (Baukosten: 9,6 Millionen Mark) einen Zuschuß von einer Million Mark zu leisten.

Nach Artikel 106 Absatz 7 des Grundgesetzes darf der Bund zwar einen Ausgleich gewähren, wenn er in Gemeinden unzumutbare Sonderbelastungen verursacht. Aber es ist eine Kann-Bestimmung, die vom SPD-Haushaltsexperten Ritzel als "weiße Salbe" bezeichnet wurde: Sie helfe dem Patienten zwar nicht, doch gebe sie ihm wenigstens das Gefühl, jemand kümmere sich um ihn. Ritzel: "Bonn hat das Recht, sich darauf zu berufen, aber der Bund hat nicht die Pflicht, etwas zu tun."

'Und wirklich tat der Bund bisher so gut wie nichts für Bonn. Die Stadt Bonn hat inzwischen 129 Millionen Mark Schulden, das heißt: Jeder Bonner Bürger ist mit einem Manko von 888,97 Die Langenbach-Krone symbolisiert Worms in den Rhein Frohlicheres Gold als ienes ruht in den den Sch versenk Sektkeli

den Schatz der Nibelungen, der in versenkt wurde Sektkellereien von Langenbach in Worms



Aus fruchtigen und würzigen, aus zarten und eleganten, aus nervigen und rassigen Weinen schmecken, mischen und formen sie den Charakter der Cuvée: Edel und dabei leicht und fröhlich – »leger«, wie wir sagen.

Kellereidirektor und Kellermeister dürfen das vollkommene Geschöpf ihrer Phantasie erschaffen. Aus ihrer Kennerschaft entsteht

LANGENBACH

GOLDLACK EXTRA DRY

der strahlende

SEKT

leicht, duftig und bekömmlich



Die Nahe-Spitze prägt den Charakter von LANGENBACH-GOLDLACK Extra Dry. An den Ufern der Nahe wachsen Weine von Würze und Rasse, lebendig und vornehm, kraftvoll und feurig. Sie wachsen auf Schiefer und Letten, Buntsandstein und Porphyr.

Die Nahe-Spitze, der klug und verständig bemessene Anteil solcher Nahe-Weine, ist die Besonderheit der Cuvée von LANGENBACH-GOLDLACK Extra Dry. Das aber sollten Sie selbst probieren!



2

Ob mit Whisky

oder Wein

gut schmeckt GS

aus Gerolstein



gesundes Wasser frisch und rein



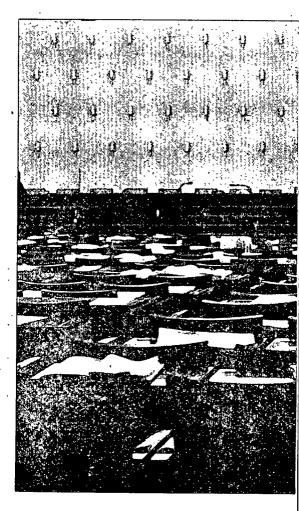
GEROLSTEINER SPRUDEL

natürliches Mineralwasser mit eigener Quellen-Kohlensäure versetzt

Mark belastet, etwa 500 Mark je Kopf mehr als die anderen kreisfreien Städte Nordrhein-Westfalens sich durchschnittlich aufgebürdet haben.

Wie die Stadt, so vermochten auch die gewerbetreibenden Altbürger vom Bonn-Boom nicht sonderlich zu profitieren. Das Gewerbesteueraufkommen betrug noch 1958 nur 120.40 Mark je Einwohner. Damit liegt die Bundeshauptstadt vor Viersen an vorletzter Stelle von 17 kreisfreien Städten in Nordrheinwestfalen. (Spitzenreiter: Leverkusen mit 375,25 Mark je Kopf.)

Unter all dieses, unter zwolf Jahre Bonner Wurstelei mit planlosen Bundesbauten, mit der städtischen Verkehrsund Kulturmisere und der halsstarrigen Eigenbrötelei der Kleingemeinden in



der "Stadtregion" soll nun, nachdem Berlin allenfalls noch als Freie Stadt überleben kann, ein Strich gezogen werden.

Der Bonner Wahlkreisabgeordnete, Ehrenbürger und Bundeskanzler Adenauer hatte schon im April auf einer CDU-Kundgebung in Bonn den neuen Kurs anvisiert: "Der Bund, meine Damen und Herren, hat Verpflichtungen gegenüber seiner Hauptstadt, und die Bundesregierung erkennt diese Verpflichtungen an."

Im Bundeshaushalt 1961 sind für die Stadt Bonn als finanzieller Auftakt der Neuplanung über 50 Millionen Mark vorgesehen. Und als nächsten Schritt forderte Hauptstadt-Planer Adenauer, daß auf den bundeshauptstädtischen Straßen "gründlich Remedur" geschaffen werden müsse.

Er rief Vertreter von Bund, Land, Stadt und Bahn zu sich und verfügte, es sei ein "Planungsausschuß zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Bonn durch Veränderung der Bahnanlagen" zu konstituieren.

Von Norden nach Süden zerlegt heute die linksrheinische Hauptstrecke der Bundesbahn Bonn in zwei Teile. Mitten in der Stadt ist die Strecke auf einer Länge von fast zwei Kilometern nur an drei schienengleichen Übergängen zu queren.

Eine Zählung ergab, daß die drei Schranken zwischen sechs Uhr früh und zehn Uhr abends an einem normalen Donnerstag von 19638 Fahrzeugen und bild verschandelt würde. Wilhelm befahl: "Kommt weg!" Die Gerüste verschwanden, die Bahn blieb.

Auch Konrad Adenauer entschied nunwilhelminisch knapp. Was ihm als Oberbürgermeister in Köln nicht gelungen war — die Verlegung des Hauptbahnhofs fort vom Dom —, will er jetzt in Bonn durchsetzen: Die Bahn und damit der Bahnhof sollen weit nach Westen auf freies Feld verpflanzt und durch eine Prachtstraße mit dem Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg verbunden werden.

Finanzminister Etzel wurde vom Kanzler angewiesen, die Bonner Belange "mit größtem Wohlwollen" zu prüfen, und aus Erklärungen Etzels ging — laut Lokalpresse — inzwischen hervor, "daß



Hauptstadt-Planer Adenauer im Bundestag: Langes Leben im Treibhaus

15860 Fußgängern passiert wurden, daß die Schranken in dieser Zeit 128mal heruntergelassen wurden, daß sie durchschnittlich zwanzig Minuten lang je Stunde geschlossen blieben und allein von 17.25 Uhr bis 17.40 Uhr fünfmal gesperrt waren. Ergebnis: Alle Zufahrtstraßen sind ständig von wartenden Fahrzeugen blockiert.

Der Ausschuß kam zu dem einleuchtenden Ergebnis, die Bahngleise müßten tiefer, höher oder ganz und gar woandershin gelegt werden.

Die Aufständerung der Bahn war schon einmal zu Zeiten Kaiser Wilhelms II. erwogen worden. Als der Monarch an den Rhein kam, bauten die Bonner Gerüste auf, an denen Majestät ermessen konnten, wie damit das Stadtes gelungen ist, den Minister für die berechtigten Anliegen der Stadt Bonn zu erwärmen".

Im März gab die "Landesplanungsgemeinschaft Rheinland" in Düsseldorf außerdem bekannt, sie habe endlich auch eine "Regionalplanung Bonn-Siegburg" ausgearbeitet, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Verhältnisse in einem Raum zu ordnen, dem neben der Stadt Bonn der größte Teil des Landkreises Bonn und des Siegkreises — insgesamt 48 Gemeinden — angehören.

Dazu Konrad Adenauer am 16. August auf einer Wahlversammlung in der Bonner Obus-Halle: "Ich wünsche dringend, daß es endlich zu einer Zusammenarbeit zwischen Bonn und Godesberg und den Herren von der 'SILHOUETTE 61'



MAYSER-Hüte haben Ihre elgene persönliche Note.

Sie sind aus edlem Material gefertigt und individuell in ihrem Stil.

Der Hut Ihrer Wahl:

EIN MAYSER

Täglich, weil nicht alltäglich...





anderen Seite (des Rheins) kommt — keine Eingemeindung, meine Damen und Herren, dat ist jar nicht nötig."

Eine zweite Rheinbrücke soll in Kürze im Norden, eine dritte danach im Süden der Stadt gebaut werden, die Ortsdurchfahrten der Bundesstraßen 9 und 56 werden neu trassiert — und alles zahlt der Bund, der damit im zwölften Jahre bundesrepublikanischer Wirklichkeit Berlin als Hauptstadt offen und ehrlich abgeschrieben hat.

In einer Prophetie "Bonn 1971" schwärmte der Informationsdienst der Stadt Bonn: "... ist die Bahn an den Stadtrand verlegt worden, und über die einstige Eisenbahntrasse führt die neue Stadtautobahn ... Nord-Süd-Achse des innenstädtischen Verkehrs ... Im Süden verteilt sich der Durchgangsverkehr über die Südbrücke auf beide Rheinseiten ..."

"Nach Norden und Nordwesten führen zwei neue Kraftwagenstraßen: die Schnellverbindung zum rechtsrheinischen Industriegebiet und zum Großflughafen Köln-Bonn ... Und nach der Zusammenfassung der fünf Verkehrsgesellschaften im Bonner Raum ist auch ein modernes öffentliches Schnellverkehrsnetz entstanden."

Und schließlich: "Nahe dem Theater laden die Leuchtreklamen eines neuen Vergnügungszentrums zum abendlichen Bummel ein. Und vielleicht wird sich demnächst sogar, endlich, eine große überregionale Zeitung in der Bundeshauptstadt ansiedeln."

Außer dem Betrag von 50 Millionen Mark für den Straßenbau will der Bund im Haushaltsjahr 1961 außerdem 2,4 Millionen Mark für kommunale Bauten und im nächsten Jahr vier Millionen Mark für ein neues Theater in die Bonner Stadtkasse fließen lassen; das "Deutsche Schauspielhaus am Rhein". So soll es heißen, weil es das einzige Theater sein wird, das wirklich unmittelbar am Rhein liegt.

Das neue Regierungsviertel will der Bund auf einem noch freien Gelände am Südrand von Bonn bauen. Als erste sollen das Ernährungs- und das Arbeitsministerium die Kasernen verlassen dürfen, in die sie vor zwölf Jahren einquartiert wurden, und in Neubauten umziehen. Innenminister Gerhard Schröder dagegen wird vorerst fortfahren, die Verfassung von einer Kaserne aus zu schützen.

Die CDU will im neuen Regierungsviertel an der Friedrich-Ebert-Allee ein großartiges Parteihaus (Daniels: "Analog zur SPD-Baracke" — dem Behelfsbau des sozialdemokratischen Vorstands) bauen; ein "Hausverein der CDU e. V." wurde ins Bonner Vereinsregister eingetragen.

Pläne, auch dem Bundespräsidenten, der in der ehemaligen Fabrikanten-Villa Hammerschmidt haust, ein formidableres Amtsheim zu bescheren, scheiterten allerdings vorerst an einer typisch "bönnschen" Schwierigkeit:

Das Poppelsdorfer Schloß, das für das Staatsoberhaupt ausersehen war, gehört der Bonner Universität, die es nicht herausrücken mag, weil sie in der ehemaligen Wasserburg die Steinsammlung des Mineralogisch-Petrographischen Instituts ausgestellt hat. Statt des Bundespräsidenten werden dort also vorerst überliefernswerte Versteinerungen aufbewahrt werden.

Formica

"Modern life is surrounded by plastics", sagt man in Amerika, und man definiert plastics als "Elemente, die der liebe Gott zu schaffen vergessen hat". Das klingt ein wenig respektlos, ist aber eine treffende Definition. Die neuen Werkstoffe aus der Retorte machen den natürlichen keine Konkurrenz, sondern sie ergänzen sie. Dennoch ist es längst erwiesen, daß in vielen Bereichen die geschaffenen Materialien den gewachsenen überlegen sind. Das moderne Leben verlangt neue zweckgebundene Funktionen, und die modernen Produktionsmethoden erlauben es, neuen Werkstoffen alle die Eigenschaften zu geben, die wir verlangen.

Wenn irgendwo das Wort "modern life is surrounded by plastics" seine Berechtigung hat, dann im Bereich des Bauens und Wohnens, jenem Bereich, in dem die FORMICA-Schichtstoffplatte in vielen Ländern der Welt ihren Einzug gehalten hat und sich seit Jahrzehnten behauptet. Auch in Deutschland ist die FORMICA-Schichtstoffplatte ein Marken- und Qualitätsbegriff von hohem Rang. Sie wird hergestellt in dem mit modernsten Produktionseinrichtungen ausgestatteten, neuen FORMICA-Werk in Wahn/Rhld. in zäher, wissenschaftlicher Forschung wurde die FORMICA-Schichtstoffplatte entwickelt; in allen FORMICA-Fabriken und -Forschungslaboratorien in USA, Brasilien, Kanada, England, Frankreich, Spanien, Italien, Australien, Neuseeland und Deutschland wird diese Arbeit ständig weitergeführt. Die hervorragenden Eigenschaften der FORMICA-Platte werden in unerbittlichen Gebrauchstests immer wieder erprobt und bestätigt. Überall begegnet man heute den farbenfrohen, matten oder glänzenden FORMICA-Flächen, so in Wohnungen, Gaststätten und Hotels, in Büros und Betriebswerkstätten, in Schalterhallen und Werkskantinen. Kabinen, Aufenthaltsräume und die Bars großer Dampfer und eleganter Jachten sind ebenso mit FORMICA ausgestattet wie moderne Passagierflugzeuge und Eisenbahnabteile, wie Schulen und Krankenhäuser. Wo immer Raumelemente und Arbeitsflächen verlangt werden, die besonders strapazierfähig sein müssen, da erweist sich FORMICA als ideales Ausstattungsmaterial, das in einer ungewöhnlich reichen Auswahl an Farben und Dessins zur Verfügung steht. Architekten, Raumgestalter und Möbelhersteller, die mehr über FORMICA wissen wollen, erhalten auf Anforderung kostenlos interessante FORMICA-Informationen mit Anregungen und Verarbeitungsanleitungen. Bitte schreiben Sie an FORMICA GMBH, WAHN/RHLD.